

Montag, 15. Juni 2009
(Sächsische Zeitung)

Trennungsschmerz und Lob zum Abschied

Von Von Sven Siebert

Berliner Luft

Die Freiburger Bundestagsabgeordnete Veronika Bellmann leidet unter Trennungsschmerz. Ihre Tochter hat geheiratet. Das ist grundsätzlich nichts Schlechtes. Auch stammt der Schwiegersohn aus altem hessischen Adelsgeschlecht, sieht gut aus, scheint ein netter Kerl zu sein und ist zudem Innenverteidiger der Fußball-Nationalmannschaft.

Die Sache hat allerdings einen Schönheitsfehler. Der 28-jährige Günther von Hundelshausen spielt im stolzen Team von Namibia. Sein Heimatverein ist der Sport Klub Windhoek. Und nach aller Erfahrung kommt es nur höchst selten zu Begegnungen zwischen dem SKW und dem Freiburger BSC. Frau Bellmann leidet also an Trennungsschmerz, denn zwischen Freiberg und Windhoek liegen 8136 Kilometer. „Ein bisschen häufiger möchte ich mein Töchterchen schon sehen“, sagt sie. Wir schlagen ein regelmäßiges gemeinsames Trainingslager vor.

Das Ehepaar Schäuble, Ingeborg und Wolfgang, ist seit 40 Jahren verheiratet. Ihr Hochzeitstag ist der 23. Mai. Passenderweise ist das der Jahrestag des Inkrafttretens des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Der Bundesinnenminister kann also den Jahrestag seiner Eheschließung stets mit patriotischen Gefühlen verbinden. Seit am 23. Mai alle fünf Jahre der Bundespräsident gewählt wird, hat sich die Sache allerdings verkompliziert. Denn, statt zu feiern, sitzt Wolfgang Schäuble als Wahlmann in der Bundesversammlung.

Ingeborg hat früher draußen gewartet, bis ein Staatsoberhaupt gefunden war. Einmal fiel darüber das geplante gemeinsame Essen aus. Inzwischen setzt sich Frau Schäuble auf die Besuchertribüne und kann ihren Mann wenigstens zwischen den Wahlgängen sehen und sprechen. Viel hilft das nicht. Ingeborg Schäuble kennt das Schicksal der Politikerfrau: „Warten musst du immer.“

Auch Bundesfinanzminister Peer Steinbrück musste sich trennen. Von seinem Pressesprecher Torsten Albig hat umgesattelt. In der kommenden Woche tritt er seinen Posten als neuer Kieler Oberbürgermeister an. Wenn in den Zeitungen zu lesen war, „aus der Umgebung des Ministers“ verlaute etwas, oder „Ministeriumskreise“ bestätigten irgendwas, dann war es meist Albig, der eine Information diskret verbreitet hatte.

Peer Steinbrück lobte zum Abschied, wenn je jemand das Prädikat Kreis und Umgebung wirklich verdient habe, dann Albig. Der 45-jährige Ministerialdirektor a.D. ist ein humorvoller und freundlicher Mensch. Er konnte aber auch barsch sein und ablehnend an der Grenze zur Unverschämtheit, wenn ihm eine Frage zu dumm erschien. Zum Abschied schrieb er den Berliner Journalisten, man könne ihn gern in Kiel besuchen, „für einen pampigen Spruch reicht meine Zeit immer“.